

Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

No. 64.

Mittwoch, den 11. August.

1852.

Bekanntmachung.

Nachdem das 18te Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend:
No. 71. Verordnung, die Herabsetzung des Stadtbriefportos in Dresden und Leipzig betr.; vom 10. Juli 1852.
No. 72. Verordnung, die Bestimmung der Einnahmegebühren für die Erhebung der außerordentlichen Gewerbe- und Personalsteuer auf das Jahr 1852 betr.; vom 10. Juli 1852.
erschienen und sowohl im Rathhaus ausgehängt, als auch in den Schankwirthschaften der Herren Sohr, Wagner und Weinhold zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist, so wird solches hiermit bekannt gemacht.

Frankenberg, den 7. August 1852.

Der Stadtrat
Stöckel, Bürgermeister.

Nothwendige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Justizamte soll künftigen
zwölften October 1852
mit nothwendiger Versteigerung des dem hiesigen Webermeister Anton Eduard Köhler zugehörigen, unter No. 354/329 D des Brandkatasters und Fol. 321 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg eingetragenen Hausgrundstücks, welches mit 144, 00 Steuereinheiten belegt und unter Berücksichtigung der Oblasten auf 1870 \mathcal{R} — — taxirt worden ist, unter den für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen verfahren werden.

Erstehungslustige haben daher in dem anberaumten Subhastationsstermine Vormittags an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, Mittags 12 Uhr aber der Subhastation selbst und des Zuschlags des fraglichen Grundstücks an den Meistbietenden sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks nebst den Subhastationsbedingungen ist aus dem im hiesigen Amthause aushängenden Subhastationspatent zu ersehen.

Frankenberg, den 4. August 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Raupert.

Nothwendige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Justizamte soll künftigen
dreizehnten October 1852
mit nothwendiger Versteigerung des dem Markthelfer Johann Gottlieb Ranft alhier zugehörigen, unter No. 274/255 C des Brandkatasters und Fol. 747 des Grund- und Hypothekenbuchs für Frankenberg eingetragenen Hauses nebst 14 Ruthen Garten, welches mit 84, 00 Steuereinheiten belegt und unter Berücksichtigung der Oblasten auf 1,390 \mathcal{R} gewürdert worden ist, unter den für nothwendige Subhastationen vorgeschriebenen Bedingungen verfahren werden.

Erstehungslustige haben daher gedachten Tages zur Vormittagszeit an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen und sich anzugeben, über ihre Zahlungsfähigkeit sich auszuweisen und ihre Gebote zu eröffnen, Mittags 12 Uhr aber der Subhastation selbst und des Zuschlags des fraglichen Grundstücks an den Meistbietenden sich zu gewärtigen.

Die nähere Beschreibung des Grundstücks nebst den Subhastationsbedingungen ist aus dem in hiesigem Amtshause aushängenden Subhastationspatent zu ersehen.

Frankenberg, den 5. August 1852.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Maupert.

Bekanntmachung.

Die Erzgebirgische Gewerbausstellung in Chemnitz beginnt

Donnerstag, den 12. August.

Die Ausstellung ist täglich von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr, Sonntags von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet.

Die Maschinen gehen täglich.

Chemnitz, den 7. August 1852.

Der Ausschuss für die Gewerbausstellung.

F. Waldau.

Schlacht bei Bachau.

Am 16. October 1813, erster Gefechtsact.

(S c h l u s s.)

„Eine preussische Batterie ward jetzt gegen Bachau vorgebracht, und hier geschah es, daß nicht 10 Schritt vom Prinzen und dicht neben dem General v. Klür das Springen eines Pulverwagens und die bekannte Höllemaschine (gegen Napoleon) vergegenwärtigte. In der Verwirrung unserer Sinne glaubten wir uns aus dem irdischen Jammerthale Knall und Fall ins Fegefeuer versetzt. Erst nach zertheilter Finsterniß und als die betäubten Hörorgane aufs Neue das Säusen der Kugeln vernahmen, schwand die Täuschung, und wir erkannten, wie uns hier die Hand der Vorsehung Alle so wunderbar beschützt hatte. Aus Rauch und Flammen entstand vor unsern Augen eine neue Gruppe. Nämlich Fürst Schachowskoi war abermals herbeigeeilt und mit dem Prinzen in lebhaftem Gespräche. Es galt wiederum die Klage über die Artillerie, denn auch die frisch herbeigeschafften Geschütze waren zum größten Theil der feindlichen Kugellast erlegen, daher die beschädigten Stücke abermals aus dem Feuer jagten*.“ Der frühere Befehl des Prinzen wurde nun erneuert und dem Verfasser des benutzten Tagebuches der Auftrag zu Theil, der abziehenden Artillerie Halt! zu gebieten. „Jetzt war zur Rechten die Hölle in ihrer völlig rasenden Wuth entfesselt,“

*) Es war damals bei der russischen Artillerie auch noch Grundsat, die Geschütze aus dem Feuer zurückzuziehen, sobald sie ihre Munition verschossen hatten. Daß dieses Verfahren zur Munitionsverschwendung u. Anlaß gab, war nicht zu verkennen.

fährt jener Offizier fort. „Wahrlich, kaum glaubte man an die Möglichkeit, daß es zwischen den die Luft durchpfeifenden Kugeln noch eine freie Stelle in derselben geben könne. Ich dachte jedoch: „Mit Gott vorwärts!“ — Eine Bekreuzigung für mich und die Quintessenz des Kantschubes meinem wackern Kalmückenschimmel. — So ging es die ganze Feuerlinie herunter mit verhängtem Zügel, beinahe bis auf den äußersten rechten Flügel. Doch in diesem Augenblicke jagte dort ein ganzer Artilleriepark davon. Halt! Halt! rief ich und drängte mein Pferd immer stärker, und fast hatte ich die Flüchtigen eingeholt, als plötzlich eine Kanonenkugel, meinem armen Schimmel durch den Wanst fahrend, uns beide zu Boden streckte. Ich lag eine Weile besinnungslos unter der Last meines Pferdes.“

Als der erwähnte Adjutant vom Prinzen zur Artillerie abgefertigt war, kam der Oberst G. und erklärte seine Batterie für fast ganz demontirt und noch überdies von feindlicher Reiterei bedroht. „Der Adjutant K. muß hinreiten und sich die Sache ansehen!“ rief der Prinz, als plötzlich eine Kugel dem Pferde desselben durch den Hals und dem des Obersten G. durch den Bauch schlug. Der Prinz und der Artillerieoberst fielen übereinander und ersterer rief letzterm zu: „Sie sehen, wir sind hier auch nicht in Abrahams Schoos!“ Ein wichtigerer Vorfall als der Verlust der Pferde erregte jedoch des Prinzen ganze Aufmerksamkeit. Dieselbe Kugel hatte auch noch zwei Menschenleben mitgenommen. Einem von seinem Mantel bedeckten Offizier war der Leib aufgerissen und einer preussischen Ordonanz der Schädel zer-

sch
in
Bög
als
sehe
fan
nob
und
wa
frü
hat
gin
leri
zufe
wä
an
ma
mer
fa
dar
gen
zu
von
San
wob
zur
ih
chen
Stä
Fra
teter
dies
moc
Ste

D
Ern
fache
Flur
Einf
die i
über

*)
noch
den
sem
rains
Lind
Offiz
Fein
gleich
überl
sowie
gends

schmettert. Ein Blick des Entsetzens spiegelte sich in den Augen des Prinzen bei dieser Entdeckung. Bögernd trat er an den gefallenem Offizier heran, als scheute er sich, das Gefürchtete verwirklicht zu sehen. Er löstete dessen Mantelkragen und erkannte in dem Sterbenden seinen Liebling, der noch mit der letzten Kraftanstrengung einen Blick und Seufzer dem Freunde zuschickte. Der Prinz wandte sich von dieser Scene und rief: „Ein frisches Pferd!“ Und als er solches bestiegen hatte, bemerkte er: „Die Zeit der Trauer beginnt erst nach der Schlacht.“

Die Anstrengungen der Franzosen, durch Artilleriefeuer die Wachau bedrohenden Gegner niederzuschmettern, wurden bis gegen 11 Uhr fortgesetzt, während die Verbündeten die größte Standhaftigkeit an den Tag legten, so daß kein Theil Fortschritte machen konnte, sondern jeder nur das eingenommene Terrain behauptete.

Die französischen Tirailleurs, welche, zuletzt fast Arm an Arm stehend, von Wachau und dem daranliegenden Erlensbusche immer wieder vordrängen, um die preussische Brigade Klür zum Weichen zu bringen, empfingen jetzt Bataillonssalven, die von dieser, durch vier ins erste Treffen gezogene Landwehrbataillone verstärkt, abgegeben wurden, wobei man die gerade vorliegenden Schützen schnell zurücknahm, die auf den Flügeln befindlichen aber ihr Feuer lebhaft fortsetzen ließ. Das Erlensbüschchen ward auf diese Weise eine der blutigsten Stätten in der Umgebung von Wachau, denn die Franzosen verloren durch die hier auf sie gerichteten Feuermassen so viel Menschen, daß sie auf diesem Terrain nicht mehr hervorzubrechen vermochten und das Gefecht bis 3 Uhr hier zum Stehen kam*).

Landwirthschaftliche Umschau.

Die aus allen Gegenden Deutschlands eingehenden Ernteberichte berechtigen zu der Annahme, daß die mannichfachen Wetterschäden, welche in verschiedenen Gegenden die Fluren betroffen haben, im Allgemeinen einen nachtheiligen Einfluß auf die Fruchtpreise nicht ausüben, daß vielmehr die im Ganzen günstigen Resultate der Ernte jene Verluste übertragen helfen werden. — Um Rüdeshcim bieten die

*) Unweit des Herrenhauses von Wachau befindet sich noch gegenwärtig eine alte Linde, zu deren Wipfel zwischen den Ästen hindurch eine hölzerne Treppe führt. Von diesem Baume herab hat man eine gute Uebersicht des Terrains von Südbengossa und der Schäferei Luenhain. Diese Linde bestiegen Murat und mehrere andere französische Offiziere, am 14. und 16. October, um sich über des Feindes Stellung und Anordnungen zu unterrichten. Dergleichen Beobachter wurden aber sehr bald von den gegenüberliegenden preussischen Schützen entdeckt und von ihnen, sowie auch mit Geschütz beschossen, so daß die herumfliegenden Baumäste sie schnell verschleuchten.

Weinberge einen herrlichen Anblick und dieselben stehen jetzt gegen 1846 nicht zurück, so daß, wenn gutes Wetter bleibt, ein gutes Gewächs in Aussicht steht. — Das Königreich Würtemberg erzeugt auf seinen 600,000 Schafen jährlich ungefähr 18,000 Centner Wolle, wovon die Hälfte aus den sogenannten „deutschen“ und der „großen Bastardwolle“ besteht. Siebenundzwanzig Theile fallen in die Klasse der guten Mittelwolle. Das Erzeugniß von hochfeinen und feinen Wollen übersteigt kaum 300 Ctr. Die besten Schuren liefern die königliche Domäne Achalm, alsdann die Schäfereien zu Hohenheim und auf den Fürstentümern, Gotta'schen u. Gütern. — Aus den Parzeln der lern lauten die Nachrichten erfreulich. Die Ernte hat begonnen und zwar fast überall so gleichzeitig im Winter- und Sommerkorn, daß es an Händen fehlt, um den Erntesegen einzuschauern. Ueberall frohe Gesichter, denn der Ertrag ist, trotz allen durch Spekulanten verbreiteten ungünstigen Nachrichten, durchschnittlich ein mehr als mittelmäßiger zu nennen. — Königsberg. Die Roggenernte ist in der ganzen Provinz im vollen Gange und bringt, allen übereinstimmenden Nachrichten zufolge, fast überall und nur mit sehr wenigen Ausnahmen, sehr befriedigende Resultate; die Witterung ist für die Ernte günstig. — In England hat die Ernte noch nicht begonnen, allein die Meinungen über den möglichen Ertrag des Weizens lauten überwiegend günstig. — Aus Frankreich lauten die Nachrichten nicht allzugünstig. Die Weizenernte ist gegenwärtig im Süden und in Mittelfrankreich im vollen Gange und in kurzem wird man genau über das Resultat urtheilen können. Als gewiß stellt sich gegenwärtig heraus, daß die Körner in vielen Gegenden in Folge zu schnellen Reifens klein und verschrumpft sind; auch ist durch Gewitterregen und Hagelschlag viel Schaden angerichtet worden, und im Allgemeinen glaubt man, daß die Ernte hinter den noch vor kurzem gehegten Erwartungen zurückbleiben und weder in Quantität noch in Qualität einen reichen Ertrag liefern werde. — Aus dem Kanton Bern in der Schweiz gehen dagegen bessere Ernteberichte ein. Die Heuernte ist reich und gut gewesen und das Getreide stand am 28. Juli in voller Pracht. Wenig Steinobst, aber viel Birnen und Gemüse. Der Stand der Kartoffeln war der Art, daß man eine reiche Ernte hoffen durfte. — In Savoyen scheint man ein Mittel gegen die fast gleichzeitig mit der Kartoffelkrankheit zum Vorschein gekommene Traubenkrankheit entdeckt zu haben. Einer der Gutsverwalter des Grafen von Borromeo auf der Herrschaft Dulzago hat den Gedanken gehabt, daß die Traubenkrankheit von einer Stockung der Säfte herrühren könne. Er machte daher am Fuße einiger Rebenstöcke Einschnitte, jedoch nicht so tief, daß dadurch die Pflanze in ihren Lebensbedingungen angegriffen worden wäre. Das Ergebnis war, daß da, wo diese Adertlässe reichlich genug ausfielen, die Krankheit wie weggezaubert war und die angegriffenen Reben ihre Kraft und Schönheit schon nach wenigen Tagen wieder gewannen. — Die Tabakernte in Ungarn verspricht heuer einen besonders reichen Ertrag. Die Versuche, amerikanische Tabaksorten zu ziehen, können als gelungen angesehen werden. — Privatbriefe aus Galizien schildern die Ernte in den dortigen Ebenen als sehr ergiebig. Der Korn-Getraide sank in manchen Gegenden von 32 fl. auf 16 fl. Der Weizen steht vortreflich und von der Kartoffelkrankheit zeigt sich keine Spur.

Vermischtes.

Wie sich doch die Zeiten und Umstände ändern! Vor einigen Wochen wurden die Sise, Pulste u. aus der Paulskirche zu Frankfurt a. M., den

Räumen des weit. deutschen Parlaments, öffentlich versteigert. Die Rednerbühne erkaufte die katholische Gemeinde Bürgel am Main, ließ sich daraus eine Kanzel zurechtzimmern, und eingeweiht wurde diese von — einer Jesuitenmission! — Der Jesuitismus feiert jetzt die größten Triumphe und seine Apostel sind auf das Eifrigste bemüht, ganz Deutschland wieder unter den römischen Krummstab zu bringen. Am Rhein entsteht ein neues Kloster nach dem andern, und die geistlichen Orden, welche man längst begraben meinte, treten, mit ansehnlichen Geldmitteln unterstützt, wieder von Neuem in's Leben; es wird durch die Restauration dieser Institute unserem Jahrhunderte ein geistliches Armuthszeugniß ausgestellt, über das jeder Freund der fortschreitenden Bildung erröthen möchte.

Von Berlin berichtet man unterm 30. Juli: Man nimmt seit einiger Zeit in den Ernteberichten wahr, daß sie nicht immer ganz günstig sind, und das Ministerium hat sofort die erforderlichen amtlichen Nachrichten eingezogen, nach welchen die Ernte in allen Theilen des Landes im höchsten Grade ergiebig ist. Die schlimmen Berichte scheinen von Getraidespeculanten ausgegangen zu sein.

Dank.

Für die bei dem Tode und dem am vergangenen Sonntage erfolgten Begräbniß unsers theuren Vaters, Sohnes und Bruders, **Carl Anton Schardt**, uns gewordenen Beweise der Liebe und Theilnahme bringen wir unsern herzlichsten Dank dar. Derselbe gilt besonders dem Hrn. Cantor Helm, dem verehrten Eiederkrantz, den Herren Deputirten der Weber-Innung, sowie den Freunden und Verwandten des Entschlafenen, die Sie durch erhebenden Gesang, durch ehrenvolle Begleitung und das freiwillige Tragen zur letzten Schlummerstätte den Heimgegangenen noch so sehr ehrten; er gilt auch Ihnen, die Sie während seiner langen Krankheit ihn so oft mit Beweisen Ihrer aufrichtigen Liebe erfreuten. Gott sei Ihnen Allen ein reicher Vergelter, und halte ähnliche Schicksalsschläge fern von Ihnen.

Frankenberg, den 10. August 1852.

Die Familie Schardt.

Noch rührender wird die Geschichte,
Wenn man darauf aufmerksam macht:
Daß Jeder sich in Acht zu nehmen
Vor Horchern in der dunkeln Nacht.
Ein Milchbart ist's mit seinem Freund,
Der's mit dem Schnurrbart redlich meint.

MUSEUM

Heutige Mittwoch

Versammlung

im Hubold'schen Locale.

Der Vorstand.



Leeres Weingefäße,

zum Einlegen der Gurken vorzugsweise geeignet, ist billig zu verkaufen bei

B. Wolster in der Fischerschenke.



Mehrere Tausend Thaler sind sofort, sowie 7000 Thlr. zu Michaelis d. J. gegen gute Hypothek auf Landgrundstücke auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

O Friß, bist Du dumm! Du kutschirst wahrlich mit Dampf.



Quittung.

Für Marienberg's durch Brand verunglückte arme Bewohner spendeten uns fernerweit:

¼ Duzend ¼ baumwollne Tücher Hr. F. A. Böllner, wofür wir hiermit danken.

Den nächsten Freitag Mittag wollen wir unsere Sammlung schließen.

Die Wochenblatt-Expedition.

Marktpreise.

Döbela, den 5. August 1852. Der Markt war mit 13 Wagen befahren, und wurden, mit Einschluß der im Laufe der Woche eingebrachten 836 Scheffel, überhaupt 1032 Scheffel und zwar 347 Scheffel Weizen, 642 Scheffel Roggen, 15 Scheffel Gerste, 28 Scheffel Hafer und — Scheffel Erbsen zum Verkauf aufgestellt.

Bezahlt wurde Weizen mit 4 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 5 Thlr. 10 Ngr., Roggen 3 Thlr. 27 Ngr. 5 Pf. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Gerste 2 Thlr. 17 Ngr. 5 Pf. bis 25 Ngr., Hafer 1 Thlr. 25 Ngr. bis 2 Thlr., Erbsen vacat.

Die Kanne Butter kostete 120 bis 132 Pf.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Donnerstag: Reis mit Rindfleisch.

Freitag: Erbsen mit Schweinefleisch.

Sonnabend: Mit diesem Tage wird die Speiseanstalt bis auf Weiteres geschlossen.

Die Verwaltung der Speiseanstalt.